

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 118.

Sonnabend, den 23. Mai 1914.

21. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen.

Reichstags-Schluss.

Der Reichstag ist am Mittwoch nach einer Sturmbelegten Sitzung geschlossen worden. Damit ist eine Session zu Ende gegangen, die zu den längsten gehört, seitdem der Reichstag besteht, auch zu den arbeitsreichsten und, was für die Arbeiterklasse das Wichtigste ist, zu denjenigen, die den bürgerlichen Parlamentarismus am deutlichsten kennzeichnen.

Die Session hatte am 7. Februar 1912 begonnen und war vom Mai bis November 1912 und von Juni bis November 1913 vertagt worden. In ihr wurden 263 Plenarsitzungen abgehalten und eine kaum übersehbare Reihe von Kommissionsitzungen. Und das Ergebnis? Eine Orgie militäristischer und imperialistischer Sünden am Volke, ein Stillstand der Sozialpolitik und des Arbeiterschutzes und nirgendwo ein besonderer Erfolg für die Arbeiterklasse. Der Bankrott des bürgerlichen Parlamentarismus, eines Parlamentarismus, den die Arbeiterklasse historisch zu durchlaufen gezwungen ist, hat sich kaum jemals so unverhüllt gezeigt. Daß seine Tragödie, wie das Schauspiel bei den Alten, mit einem Satirspiel des greisenhaften Präsidenten schloß, war eine besondere Zugabe.

Die Orgien des Militarismus und Imperialismus lagen in dem ersten Teil der jetzt geschlossenen Session. Zunächst hatte der Reichstag im Sommer 1912 eine Heeresvorlage angenommen, durch die die Friedenspräsenzstärke des Heeres um 20 000 Mann erhöht wurde und eine Flottenvorlage, durch die die Flotte um ein drittes aktives Geschwader verstärkt wurde. Zugleich wurde eine entsprechende umfangreiche Deckungsvorlage angenommen. Kaum war ein Jahr verflossen, als im Sommer 1913 die größte militäristische Vorlage kam, die jemals ein Parlament der Welt in der feudal-kapitalistischen Wirtschaftsordnung geschloß hat. Das Heer wurde durch sie um 80 000 Mann verstärkt und neben neuen dauernden Steuerlasten der sogenannte Wehrbeitrag von einer Milliarde Mark angenommen, der jetzt je länger, je mehr, obwohl er aus sogenannten direkten Steuern besteht, von den besitzenden Klassen auf die Schultern der Arbeiter und kleinen Leute abgewälzt wird. Der Militarismus hatte damit durch die bürgerlichen Fraktionen eine Anerkennung bekommen, die er in der Praxis alsbald sehr sichtbar ausnützte. Die Vorgänge von Zabern und die Wellen, die sie im Volke und im Reichstage schlugen, sind noch von der Wende dieses Jahres her in aller Erinnerung. Nach großen und größten Worten bei der ersten Besprechung der Zaberner Vorgänge im Reichstage sind die bürgerlichen Parteien Schritt für Schritt vor der Soldateska zurückgewichen, und der Schlüsselstein dieser Tragikomödie bestand in der bekannten Verordnung des Kriegsministers, die ohne jeden parlamentarischen Einfluß zustande kam und die völlige Diktatur des Säbels und der Flinte festlegte. Den letzten Triumph hat der Militarismus in der Schlussitzung noch erlebt, wo die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch durch einen sehr üblen Kompromißantrag des Freisinnigen und des Zentrums aller Verbesserungen wieder entkleidet worden ist. Die Reform des Militärstrafgesetzbuches, ein Ausfluß des Erfurter Schreckensurteils über Militärschuldige bei der Kontrollerversammlung, ist der erste und wirkliche Fortschritt innerhalb des gegenwärtigen Militärsystems werden zu können. Durch den angenommenen Kompromißantrag bleibt nicht nur der strenge Arrest, ein Ueberbleibsel der mittelalterlichen Folter, bestehen, sondern auch die Gültigkeit der Militärgerichtsbarkeit für den ganzen Tag der Kontrollerversammlung. Die Änderungen bedeuten nichts Wesentliches und der Militarismus hat hier wie auf der ganzen Linie den Sieg davon getragen.

Die verfloßene Tagung hat aber Siege der Regierung nicht nur auf dem Gebiete des Militarismus zu verzeichnen, auch sonst hat die Regierung ihren Willen in allen wesentlichen Vorlagen durchgesetzt oder erzwungen, die ihr nicht genehmen Beschlüsse des Reichstags alt lächelnd bei Seite geschoben. So hat sie, um nur das Wichtigste noch einmal in Erinnerung zu bringen, die Besoldungsvorlage ohne jedes Bedenken zugewiesen, die Aufbesserung der Altpenstonsäre überhaupt nicht zur Beratung kommen lassen. Ein länger und kräftiger Vorstoß der sozialdemokratischen Fraktion in der Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten, indem sie die dafür nötige Summe in den Etat einsehen wollte, ist durch die Angst der bürgerlichen Parteien vor einer Reichstagsauflösung vereitelt worden. Die Fra-

gen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und der Konkurrenzklause sind durch den glatten Verrat maßgebender bürgerlicher Parteien ebenfalls nur durchaus im Sinne der Regierung entschieden worden. Die Lösung der Duellfrage, über die die Budgetkommission und das Plenum lang und breit mit vielen schönen Worten sich unterhalten hatten, ist auf einem toten Punkt stehen geblieben, und alles bleibt, wie es war. Die Gesetzesverächter, wenn sie nur zu den herrschenden Klassen gehören, die triumphieren. In der Frage der Wahlkreiseinteilung, die ein Hohn auf das gleiche Wahlrecht darstellt, und erst recht in der Wahlrechtsfrage der Einzelstaaten ist man auch nicht einmal dem Schein nach einen Schritt vorwärts gekommen. Ja, die Debatten über diese Grundfrage des öffentlichen Rechts der Staatsbürger sind von der Regierung und nicht minder von der Rechten und den Nationalliberalen geradezu mit einem Füllhorn von Hohn und Spott erfüllt worden. Eine Anzahl von der Regierung für bedeutungsvoll gehaltenen Vorlagen sind, sobald sie nicht ganz nach der Flöte der Regierung erledigt wurden, schon gleich nach der Kommissionsberatung abgetan worden. So hat sich kein Mensch mehr um den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Leuchttürmen gekümmert, ebensowenig wie um das Kennwertgesetz — weswegen übrigens von uns niemand trauern wird. Die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes ist ebenfalls begraben, nur weil der Reichstag nicht Berlin, sondern Hamburg als Sitz des Gerichtshofes gewählt hatte. Ebenso ist es dem Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche ergangen.

Freilich hat der Reichstag auch einige kleine Erfolge sozialdemokratischer Kritik und Agitation innerhalb und außerhalb des Hauses zu verzeichnen gehabt. Diese Erfolge stehen aber in keinem Verhältnis zu der volksfeindlichen Mißwirtschaft, die die Mehrheit dieses Reichstages auf Kosten des deutschen Volkes getrieben hat. Immerhin ist es Pflicht der Gewerkschaften, sie zu erwähnen. Es sind einige kleine Verbesserungen in der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige erreicht worden, ferner im Postschutzesetz und in dem internationalen Verträge zum Schutze des menschlichen Lebens auf See. Wenn man dazu noch die ganz minimalen Verbesserungen des Militärstrafgesetzbuchs stellt, so ist alles genannt, was diese Session Positives im fortschrittlichen Sinne geleistet hat. Alles übrige an Fortschritt und an Aufpeitschung zum Bessern ist beschränkt geblieben auf die sozialdemokratische Kritik.

Einen würdigen Schluß hat die Sozialdemokratie am Ende der letzten Sitzung ihrer Kritik angebracht. Die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder blieben bei dem üblichen Kaiserhoch sämtlich im Saale, blieben bei der Verlesung der kaiserlichen Botschaft und ebenso bei der Anhöhung des Kaisers ruhig sitzen. Es war eine Antwort, deutlich und scharf auf alle Ueberhebungen und Annahmungen der im Namen des angehöhten Monarchen amtierenden Regierungsleute gegen die Volksvertretung, es war eine Antwort auf die Verhöhnung des preußischen Volkes in der Wahlrechtsfrage, die dem Königswort zum Junkerspott geworden, es war aber auch eine Antwort an die bürgerlichen Knechtsseelen, die um so inbrünstiger und verzückter die Majestäten anhöhen, je kräftiger die Fußtritte der Regierung gewesen. Alle Würde, aller Sinn für die Gleichstellung der beiden gleichgebenden Faktoren ist der bürgerlichen Korona abhanden gekommen, sie fühlten sich nur noch als die Bedienten der „hohen Regierung“. Umso mehr war das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das Einzige, was die Schlussitzung zu einem würdigen Akt der Gesetzgeber gestempelt hat. Im übrigen schloß sie, wie schon eingangs angedeutet, mit einem höchst amüsanten Satirspiel. Derjenige Herr Kampff wollte dem Staatssekretär gleich nach der Verlesung der von der Versammlung vorgeschriebenen Ermächtigung zur Schließung des Reichstags mit dem Hoch in die Parade fahren, noch bevor der Staatssekretär seinen Auftrag der Schließung formell ausgeführt hatte. Herr Delbrück mußte laut abwinken und unter dem Gelächter des Hauses mußte sich Herr Kampff mit seinem Hoch noch gedulden. Zu dieser präsidialen Hilfslosigkeit paßte ganz die künstliche Erregung, in die der Herr dann über das Sitzbleiben der sozialdemokratischen Fraktion beim Kaiserhoch geriet. Wir unterseits nehmen ihm diese Erregung nicht übel, ist sie doch nur eine weitere Bestätigung dafür, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer Knechtseligkeit vor der Monarchie sich in nichts von einander unterscheiden. Aber auch im höheren Sinne war dieser Schlußakt eine neue Bestätigung dafür, wie wenig das arbeitende Volk in allen entscheidenden und grundsätzlichen Fragen von dem bürgerlichen Parlamentarismus zu erwarten hat, und wie sehr die Arbeiterklasse sich in allem

nur auf sich selbst verlassen darf. Diese Erkenntnis von neuem bekräftigt zu haben, ist das Verdienst dieses Reichstagschlusses wie dieser ganzen Session. Die Arbeiterklasse wird jetzt, durch das Material dieser letzten Session, in ihrer Agitation gestärkt, mit verdoppelten Kräften und Freuden an den Ausbau ihrer Organisation, an die grundsätzliche Bildung ihrer Mitglieder und damit auch an die wirkliche Eroberung der politischen Macht herangehen.

Dr. Ludwig im Spiegel der Presse.

Die Veröffentlichung des Ludwigschen Briefes hat naturgemäß großes Aufsehen verursacht. Die bürgerliche Berliner Presse äußerte sich in ihren Abendausgaben vom Mittwoch fast ausnahmslos in einer für den Reichsverbandler Dr. Ludwig sehr ungünstigen Weise. Das „Berliner Tageblatt“ betont, daß Dr. Ludwig seit 1907 die rechte Hand des Generals v. Liebert ist und fährt fort:

„Er wird wohl nicht umhin können, sich über das „menschliche Dokument“ und die nebenamtliche Tätigkeit seines zweiten Hauptgeschäftsführers zu äußern. Um so mehr, als dies ja nicht das erste Mal ist, daß die Öffentlichkeit mit interessanten Enthüllungen über Angehörige des Reichsverbandes überrascht wird.“

Derselben Ansicht ist der nationalliberale „Deutsche Kurier“, der den Brief als so kompromittierend bezeichnet, „daß Dr. Ludwig mit dem Reichsverband in eine fatale Lage gerät, wenn er sein Vorgehen nicht irgendwie harmloser zu erklären vermag. Das scheint uns allerdings ziemlich ausgeschlossen, und deshalb wird der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie eine harte Nuß zu knacken haben. Das alles trägt aber offensichtlich dazu bei, in dem Betrieb dieses Verbandes, der wie wir schon öfter hervorgehoben haben, seit 1909 sehr viel zu wünschen übrig läßt, gründlich Ordnung zu schaffen, denn sonst ist es mit seiner Wirksamkeit endgültig vorbei.“

Die „Tägliche Rundschau“ beeilt sich, dem Dr. Ludwig von seinen Rückschlägen zu schütteln, indem sie bemerkt:

„Wir haben weder mit Herrn Ludwig noch mit dem Reichsverband je das geringste zu tun gehabt und finden angeichts der Enthüllungen Herrn Liebknechts nur eines möglich: Rücksichtsloses Zugreifen und Durchgreifen, Ausmerzung mit glühendem Eisen, ob dabei noch einige Lindenau und Ludwigs an den Pranger kommen, muß ganz gleichgültig sein.“

Verschiedene reaktionäre Organe wollen die Echtheit des Briefes erst festgestellt wissen, so der „Reichsbote“, der den Genossen Liebknecht wegen der Veröffentlichung heftig angreift, dem es nur darauf ankomme, Deutschland vor dem Auslande zu rehabilitieren. — Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für selbstverständlich, „daß auch diese neue Anschuldigung auf das strengste untersucht werden muß, um die etwa vorhandenen Anzeichen (!) zu unklarerer Mischungen auf diesem Gebiete mit Stumpf und Stiel auszurotten.“

Das agrarische Blatt befreit aber, daß dieser Fall zu der Annahme berechtige, daß in Deutschland eine systematische Korruption vorhanden sei. — Die „Kreuzzeitung“ meint, die 40 000 Mark seien vermutlich für einen wohltätigen Zweck bestimmt gewesen; dennoch kommt das Blatt zu dem Schluß:

„Trotzdem können wir hierzu nur sagen, was wir schon im Fall Lindenau ausgesprochen haben, daß wir eine rücksichtslose Klärung für notwendig halten. Es ist nur ein schwacher Trost, daß es in dem Briefe des Dr. Ludwig wenigstens heißt: „Ohne sehr saubere Manuskripten ist die Ernennung überhaupt nicht erreichbar.““

Einen ganzen Leitartikel widmet dem Vorfall die berüchtigte „Post“. Zwar magt es auch dieses Organ der Korrumpierung nicht, den Dr. Ludwig zu verteidigen. Dafür greift es um so scharfer den Gen. Liebknecht an. Hier nur eine kleine Probe von dem wütenden Erguß:

„Sollte etwa gar der Auftraggeber des Herrn v. Lindenau und der des Dr. Ludwig identisch sein? Die Vermutung liegt sehr nahe. Ist dem aber so, dann ist es überaus bezeichnend für Dr. Liebknecht, daß er den Verdräger in Schutz nimmt. Nur durch eine schamlose Indiskretion kann doch Dr. Liebknecht in den Besitz seines Materials gekommen sein. Daß und wie der sozialdemokratische Abgeordnete davon Gebrauch macht, darüber besteht unter Leuten von Gehmaß keine Meinungsverschiedenheit. Ein primitives Gefühl für Gerechtigkeit aber sollte Herrn Dr. Liebknecht sagen, daß er vor allem den Anstifter zu nennen habe. Wer ist dieser Mann? Ist es ein kleiner Streber ohne Stand und Namen, oder ist es am Ende gar ein Spiegel? Hat man vielleicht Leimruten gelegt, oder eine Falle gestellt? Und wer hat sie gestellt? Möchte sich Herr Dr. Liebknecht nicht vielleicht in dieser Richtung ein wenig erklären?“

Hierdurch

stellen wir grosse Gelegenheitsposten in

Herren-Anzügen

erstklassige Fabrikate, welche bezüglich Stoffe und Verarbeitung von Massgarderobe kaum zu unterscheiden sind, **sensationell billig** zum Verkauf!

Wir offerieren — soweit Vorrat:

Herren-Anzüge Regulär 28.00 **19⁵⁰**
 aus neuesten kleinkarierten und dezent gestreiften Modestoffen in tadellosen Paßformen Enorm billig

Herren-Anzüge Regulär 36.00 **24⁵⁰**
 schicke einreihige Fassons auf 2 und 3 Knopf aus modern gemusterten Cheviotstoffen Enorm billig

Herren-Anzüge Regulär 43.00 **29⁵⁰**
 aus einfarbigen Tuch- und Cheviotstoffen, ein- und zwei eihige Fassons in elegantester Ausstattung Enorm billig

Herren-Paletots **33⁰⁰ 24⁵⁰**
 neueste Fassons aus modelfarbigem Covercoat Regulärer Preis bis 55.00

Elegante Fantasie-Westen Enorm billig **2⁷⁵**
 neueste Farben und Fassons aus Waschstoffen, Wolle und Seide 6.50 5.75 4.50 3.25

Ca. 800
Herren-Hosen Serie I 2⁹⁵ Serie II 3⁸⁰ Serie III 4⁷⁵ Serie IV 7⁵⁰
 moderne Streifen, tadellos sitzend . . . Regulärer Preis bis 12⁷⁵

Knaben-Wasch-Konfektion

Blusen-Anzüge aus gestreiften Satin Augusta u. Perkal-Stoffen **4⁰⁰ 3¹⁰ 2⁴⁵ 1⁶⁰**

Schlupf-Anzüge aus Kadett, Ia. weißem Satin, Satin-Augusta und modelfarb. Shantung **9⁰⁰ 6⁷⁵ 5⁰⁰ 3⁵⁰**

Prinz-Heinrich-Anzüge aus Ia. Kadett, weißem Satin, Shantung und Panamafasern **11⁷⁵ 9⁰⁰ 7⁵⁰ 4⁶⁰**

Matrosen-Blusen aus Satin-Augusta und Perkal **2⁴⁰ 2⁰⁰ 1⁴⁵ 75³ 50³**

Schlupf-Blusen aus Ia. Kadett und Satin-Augusta **3⁸⁵ 3¹⁵ 2⁸⁵ 2³⁵ 1⁹⁵**

Kieler Blusen a. Ia. Kadett, weiß. Satin u. Regattast. **4²⁵ 3⁷⁵ 3⁴⁵ 2⁶⁵ 2²⁵**

Sport-Blusen aus gestreift. Zephir, imit. Flanell und Shantung **3⁷⁵ 3²⁵ 2⁹⁵ 2⁵⁰ 1⁸⁵**

Enorm billige Schuhwaren

nur beste Qualitäten in den neuesten Formen!

Damen-Schnürstiefel Chevolin, Derbyschnitt mit Lackkappen **5⁹⁵**

Braune Schnürstiefel Derbyschnitt, mit und ohne Lackkappe **7⁷⁵**

Damen-Chevreau-Stiefel zum Schnür. u. Knöpf., mit u. ohne Lackkappe **9⁰⁰**

Weißer Kinder-Halbschuhe in Leinen, Größe 31-35 4.25, Größe 27-30 **3⁹⁵**

Weißer Kinder-Schnürstiefel in Leinen, Größe 31-35 4.50, Größe 27-30 **4²⁵**

Elegante Damen-Halbschuhe

Weißer Halbschuhe Pumps, Schnür- und Knopfschuhe **5⁴⁵ 4²⁵**

Schwarze Schnürschuhe in Chevreau und Chevolin, Derbyschnitt m. Lackkappe **7⁷⁵ 4⁹⁵**

Braune Schnürschuhe in Chevreau u. Chevolin, elegante amerik. Form, mit und ohne Lackkappe **7²⁵ 6⁹⁵**

Lackleder-Halbschuhe Schnürschuhe u. Pumps, in eleg. Ausf. hr. **8⁷⁵ 6⁷⁵**

Herren-Schnürstiefel in Rindbox, amerikanische Formen im Derby-schnitt **6⁹⁵**

Herren-Schnürstiefel Roß-Chevreau, Derbyschnitt mit Lackkappe **7⁵⁰**

Herren-Schnürstiefel Chevreau, Derbyschnitt mit Lackkappe **9⁷⁵**

Orig. Goodyear-Welt-Stiefel elegantester Ausführung in Boxkalf, Chevreau und Lackleder **16.50 12.50 10⁵⁰**

Ebenso

sind in der Abteilung

Damen-Konfektion

enorm billige Gelegenheitsposten zum Verkauf gestellt, welche zu wirklichen

Sensations-Preisen

kalkuliert sind!

Blaue Kammgarn-Kostüme Jackett a. Seide mit Tressen u. schott. Seide garn. **24⁵⁰ 17⁵⁰ 12⁵⁰**

Moderne farbige Kostüme aus einfarb. Diagonal- u. engl. gemusterten Stoffen **33⁰⁰ 24⁵⁰ 16⁵⁰**

Moderne Kostümröcke aus engl. gemusterten Stoffen mit Knopfgarnitur **4⁸⁰ 3⁷⁵ 2⁵⁰**

Wasch-Kostümröcke aus imit. Leinen mit Glas- und Celluloid-Knopfgarnitur **3⁹⁵ 2⁷⁵ 2³⁵**

Eleg. weiße Wasch-Kostümröcke in Tunika und anderen modernen Fassons **6⁰⁰ 5⁴⁵ 4⁹⁵**

Weißer Frotté- u. Rips-Röcke in vorzüglicher Qualität **8⁷⁵ 6⁹⁵ 5⁴⁵**

Weißer Stickerei-Kleider mit reichen Zwischensätzen verarbeitet **16⁷⁵ 12⁵⁰ 10⁷⁵**

Elegante weiße Voile-Kleider reich bestickt u. mit farbigem Seidenbandeaus **25⁰⁰ 22⁵⁰ 18⁷⁵**

Weißer Stickerei-Blusen in Batist und India-Mull **3⁹⁵ 2⁹⁵ 1⁷⁵**

Elegante Voile-Blusen in entzückender Ausführung **5⁷⁵ 4⁸⁰ 2⁹⁵**

Elegante Wasch-Crêpe-Blusen mit Hohlsäumen, Wachsperlen und farb. Aufputz **5⁷⁵ 3⁶⁰ 2⁴⁵**

Farbige Wasch-Blusen reizende Machart, in Musselin, Perkal und Zephir **2⁵⁰ 1⁹⁵ 1²⁵**

Elegante Oberhemd-Blusen weiß u. bastfarb., mit Falten-Vorderteil, Hohlsäum. u. Stickerei **8⁷⁵ 6⁵⁰ 4⁵⁰**

Wasch-Kleider aus gestreift. Levantire mit römisch. Streif. garn. Besonders billig **5⁷⁵**

Farb. Somm.-Kleider a. reinw. Voile m. gezog. Volant, Seidenbandeau. Besonders billig **13⁷⁵**

Drei Serien Wasch-Unterröcke mit hohem Volant, einfarbig und gestreift aus imit. Wiener Leinen **Serie I 1²⁵ Serie II 1⁹⁵ Serie III 2⁵⁰**

Drei Serien Elegante Wasch-Unterröcke mit hohem plissiertem Volant, Hohlsäum und Blenden **Serie I 2⁷⁵ Serie II 3⁵⁰ Serie III 4⁸⁰**

Weißer Kinderkleidchen in reiz. Ausf. hr., in India-Mull, Batist u. Voile, für das Alter von 1 bis 5 Jahren **2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰ 6²⁵ 8⁷⁵**

Weißer Mädchenkleider eleganteste Machart, in Voile, Batist und India-Mull, f. d. Alter von 5 b. 14 Jahren **4⁵⁰ 6⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁷⁵ 18⁷⁵**

Farbige Wasch-Kleider modernst. Machart, b. f. d. Alt. v. 14 Jahr. l. Musseline, Crepe u. imit. Wien. Leinen **95³ 1⁹⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5²⁵**

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Essads Handstreich.

In den letzten Wochen konnte man in der bürgerlichen Presse Deutschlands allerhand Rührendes und Erbauliches über die Art lesen, in der sich das Fürstentum Albanien unter seinem vom preussischen Kaiserhof importierten Mbret entwickelte. Der verflozene Prinz zu Wied selbst beschäftigte sich nach berühmtem Muster mit der Schöpfung von Uniformen, Orden und Wappen, und von der Fürstin wurde im Stil von Herzblätterns Zeitvertreib berichtet, wie sie das ganze albanische Volk minniglich, inniglich in ihr Herz geschlossen habe. In diese liebliche Idylle führt nun der rauhe Sturm der Wirklichkeit. Kaum scheinen die Dinge in Südalbanien halbwegs, und zwar durchaus nicht sehr zugunsten des Fürstentums, erledigt zu sein, so geht es in Mittelalbanien drunter und drüber. Der sogenannte Ministerpräsident dieses sogenannten Fürstentums hat vor wenigen Tagen erst, als er sich hilfselehend in Rom aufhielt, einem eifersüchtigen Ausrunder des „Berliner Tageblatt“ erzählt, weshalb ein braver und biederer Untertan Essad Pascha sei. Die neuesten Meldungen aus Durazzo aber zeigen, daß dieser mit allen Wassern gewaschene, mit allen Hunden gehezte und in allen Sätteln gerechte Anwalt keineswegs seine Tage damit hingebracht hat, Treu und Redlichkeit zu üben, sondern daß er drauf und dran war, den Mbret durch einen rüstigen Hundstreich seiner drückenden Krone zu entledigen. In letzter Stunde erst gelang es, Gegenminen zu legen, und vorderhand sibt Essad nach einem regelrechten Gefecht, das seine Leibwache den Gendarmen des Fürsten lieferte, in der Verbannung.

An sich könnte die Auflehnung Essad Paschas gegen Wilhelm wunderbar erscheinen, denn in der Tat hatte dieser reiche und deshalb mit viel Einfluß ausgestattete Feudalherr alle Macht in Händen, und der Mbret war nur sein gefügiges Spielzeug. Aber Essad Pascha ist nicht als Individuum zu werten, sondern als Typus, nämlich als der des vermögenden mohammedanischen Großgrundbesizers aus Mittelalbanien, dem aus der Ausbeutung seiner fast leibeigenen Pächter reiche Gewinne zufließen. Sein Machtgebiet erstreckt sich über die Gebiete von Durazzo, Tirana, Kroja, Kavaja und Peshin und noch darüber hinaus. Wenn er jetzt die Fahne des Aufruhrs gegen den Mbret erhoben hat, so mag das ein Zeichen dafür sein, daß alle seine Klassen-genossen in der sicher unbegründeten Furcht vor sehr notwendigen, gegen das Feudalwesen gerichteten Agrarreformen leben und ihnen durch ein Radikalmittel, eben die Entthronung oder Ermordung des Fürsten, vorbeugen wollen. Darum ist auch mit der Verhaftung Essad Paschas herzlich wenig getan, denn selbstverständlich werden seine Gefolgsleute und die anderen mittelalbanischen Feudalherren ihren Widerstand gegen den launischen und religionsfremden Mbret erst recht fortsetzen. Ja mehr noch! Solange Essad Pascha zu dem Fürsten hielt, hatte Wilhelm von Albanien wenigstens einen Schein von Macht für sich. Nach dieser Revolte aber steht er da, aller Machtmittel entäußert, die im Lande selbst wurzeln, und wird mühsam durch die Landungstruppen der italienischen und österreichischen Kriegsschiffe gestützt und gehalten.

Wie lange dieser Schlingel des Dreibundes sich allerdings auch auf diese Art zu halten vermag, steht sehr dahin. Wir haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Kunstschöpfung Albanien sehr bald aus dem Leim gehen werde. Vielleicht ist Essad Paschas Revolte schon der Anfang vom Ende des Fürstentums, und Oesterreich und Italien haben sicher auch aus dem Grunde Truppen gelandet, um bei der möglichen Liquidierung des „autonomen“ Albanien mit ihren Ansprüchen gleich bei der Hand zu sein. Dann begänne die für den Weltfrieden sehr bedenkliche Streiterei der beiden Dreibundsmächte um die Frage, wer den festesten Sappen schluden soll. Doch so oder so, die Kunstschöpfung der Londoner Diplomatenkonferenz bildet eine Quelle steter Unruhe auf dem Balkan, während ein autonomes Albanien im Rahmen eines starken Balkanbundes eine Bürgschaft des Friedens und der Ruhe geworden wäre. Aber es hat nicht sollen sein.

Wer ist Kapp?

In den Parlamenten und in der gesamten Presse tauchte in letzter Zeit immer häufiger der Name Kapp auf. Da ist es nicht unnötig, einmal den Träger dieses Namens etwas genauer zu befehen. Herr Kapp ist Rgl. preussischer Regierungsrat und Generallandschafts-direktor der Landschaft der Provinz Ostpreußen. Das ist sein Amt. Dies Amt läßt ihm offenbar viel freie Zeit für seine außerordentlich umfangreiche und geschäftsge-wandte Propaganda für den Verband der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten, deren betrieb-samer Vorstand er ist. Daneben ist er Vorstand der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt der Provinz Ostpreußen, Organisator und Berater aller übrigen öffentlich-rechtlichen Anstalten. Er ist von Amts wegen ein geschworener Feind aller Selbständigkeitsbestrebungen der Arbeiter und war als solcher ein Gegner der „Volksfürsorge“, ehe sie bestand. Schon im Dezember 1911 machte er eine Denkschrift an das preussische Ministerium Dallwitz, in welcher er es als eine vollständig berechtigte Forderung bezeichnete, eine Volksversicherung im Interesse der Versicherten zu schaffen unter Vermeidung der von ihm anerkannten Schäden der Privatversicherung. Aber die Arbeiter, oder, wie Kapp immer sagt, die Sozialdemokratie, dürfen das nicht machen, das wäre eine „nationale Gefahr“. Er schaute sich nicht, in dieser Denkschrift vom Minister zu verlangen, daß er alle Wege prüfe, ob die Gründung der Volksfürsorge nicht zu verhindern sei, und wenn das auch bei Aufstärkung von technischen Schmierarbeiten

nicht ginge, die Gründung dann doch so lange zurückzuhalten, bis er mit seinen Gegengründungen fertig sei. Er mutete also dem preussischen Minister zu, das Recht zu beugen, wie der Reichsminister v. Delbrück solche Maßnahmen im Reichstage bezeichnete! Kapp lieferte der Staatsanwaltschaft in Dresden Zeitungsauschnitte und veranlaßte sie, gegen ein der Volksfürsorge günstiges freisprechendes Urteil des Landgerichts Berufung einzulegen. Er suchte die Justiz zu beeinflussen, allerdings ohne Erfolg. Das königlich sächsische Oberlandesgericht in Dresden wies die durch Kapp gestützte Staatsanwaltschaftliche Berufung ab!

Kapp beschuldigte in einem von ihm gezeichneten Geschäftsbericht seiner ostpreussischen Anstalt den Vorstand der Volksfürsorge der Verwendung der Gelder der Versicherten zu politischen Zwecken. Als er gezwungen werden sollte, diesen ehrenrührigen Vorwurf vor Gericht zu beweisen — kniff er und ließ den Kompetenzkonflikt erheben, weil er — Staatsbeamter sei. Ob ein Staatsbeamter andere Leute ungestraft beleidigen darf, wird noch festgestellt werden; die Volksfürsorge hat die Konfliktserhebung beim Obergericht angefochten.

Kapp zählte als Vorstand des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten in diesem Jahre 15000 Mark zur Unterstützung der „wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung“, der gelben Gewerkschaften, aus den Geldern der Versicherten!

Für Kapp und seine Tätigkeit arbeitet der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie!

Kapp schimpft gegen die Lantienwirtschaft in der Privatversicherung. Dazu schreibt die Nummer 18 der „Zeitschrift für Versicherungswesen“:

„Angesichts der scharfen Kritik, die Kapp an der Lantienwirtschaft der privaten Gesellschaften übt, ist es interessant, sich vergleichsweise zu vergegenwärtigen, welche Lantien die von Kapp gegründete Rückversicherungs-Alliengesellschaft „Deutschland“ in ihrem zweiten Geschäftsjahr, für das Kapp noch als verantwortlicher Leiter zeichnet, ausschüttete. Sie zahlte eine solche von rund 21 000 Mark bei einem Reingewinn von 11 600 Mark. Die Lantien machte also 182 % des Reingewinns aus!“

Am Schluß des langen, die Praktiken Kapps behandelnden Artikels faßt die Redaktion des genannten Blattes ihr Urteil über den Herrn Kapp zusammen in dem Satze:

„Bedauerlich bleibt es, daß Kapp als hoher preussischer Beamter, so sehr er auch auf sein Verantwortlichkeitsgefühl pocht, sich nicht schämt, Behauptungen aufzustellen, die direkt unwahr sind!“

Das ist Kapp, der tapfere Kämpfer gegen die Volksfürsorge!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der badische Landtagswahlproporz.

Bei der Beschlusfassung über Proportionalwahl- Anträge in der Zweiten badischen Kammer fand sich nicht die imposante Mehrheit, die für das Verlangen einer solchen Gesetzesänderung wünschenswert ist. Das Zentrum führte eine Komödie auf, wie sie toll und verächtlicher noch niemals im badischen Landtag aufgeführt worden ist. In der Kommission hatte der Reichstatter, Dr. Koch (Nat.) auf Wunsch eine Vorlage ausgearbeitet. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Zehnter machte einen Gegenvorschlag und man einigte sich — vielleicht zum großen Erstaunen des Zentrums, das sich hinter einer Ablehnung verschänzen wollte — auf den wesentlichen Inhalt des Zehnterschen Antrages. Die Liberalen zogen andere Forderungen ihres Vorschlages, die beim Zentrum Widerspruch fanden, zugunsten des Antrags Zehnter zurück, der dann von der Mehrheit der Kommission in seinen Einzelheiten einstimmig angenommen wurde. Jetzt bekam Dr. Zehnter einen Horror von seinem eigenen Wert und suchte rettende Ausflucht in der Behauptung, die Kommission müsse, da es sich um eine Verfassungsänderung handele, ihr Gesuch an die Regierung mit zwei Drittel Mehrheit beschließen. Das bezeichnete sogar die Regierung als einen Irrtum; sie erklärte sich aber gegen die Einführung des Proporzges. Als dann der Antrag der Liberalen und Freisinnigen, die Regierung um eine solche Gesetzesvorlage an den Landtag zu bitten, in der Kommission zur Ablehnung kam, waren von den 17 abgegebenen Stimmen 7 des Zentrums dagegen.

Am Dienstag stand der Kommissionsantrag, das eigenste Erzeugnis des Zentrums zur Beratung im Plenum. Das Zentrum, dessen badischer Chef Wader in Wort und Schrift als Parlamentarier für den Proporz gekämpft hatte, schlenderte jetzt die schwarzen Giftpfeile auf diese Forderung, weil es nur in den Städten einen Profit davon hat, und fand nicht nur die Hilfe der Konservativen — bis auf einen, der bei der Abstimmung davon ließ — sondern auch des Staatsministers v. Dusch und des Ministers des Innern v. Bodman. Aus der Rede des letzteren schien herauszuklingen, daß die Abwehr gegen den Proporz auf höhere Weisung erfolge. Offen und ehrlich wie immer sagte der Minister des Innern, daß man mit solchen Wahlrechten nicht die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen dürfe, welche unter dem gegenwärtigen Wahlrecht einen Rückgang zu verzeichnen hätte. Diese Partei habe den Proporz in ihrem Programm, und es sei nicht die Aufgabe eines monarchischen Staats, die Ideale der „umfürzlerischen“ Bewegung zu fördern. Die Kammer beschloß, den Antrag abzu-

neueste Denkschrift des Schweizer Bundesrats zeige, gegen den Proporz, welcher die anarchistischen und royalistischen Bestrebungen fördere. — Hier hielt Herr v. Bodman still und interpretierte: „Für Baden muß es statt royalistische heißen Sozialistische“. Schließlich verstieg sich v. Bodman zu folgendem unwiderleglichen Argument gegen den Proporz: „Wir haben heute den wichtigsten Tag in dieser Session des Landtags; die Galerien der Zweiten Kammer sind aber (es war 1/2 Uhr nachmittags, Red.) so schwach besetzt, daß das kein Beweis sein kann für das Verlangen des Volkes nach einem Verhältniswahlrecht in Baden.“ — Nur die 5 Konservativen spendeten v. Bodman Beifall. Der Abg. Günner (Fr.) machte den Schluß mit der Bemerkung: das Verlangen der liberalen Regierung in diesem hochwichtigen Moment werde die Folge haben, daß die Ministerstempel mit konservativen Personen besetzt werden.

Schweiz.

Sozialdemokratische Wahlfiege. Im zweiten Wahlgang eroberte der Sozialdemokrat Ryser mit einem Mehr von über 100 Stimmen den Nationalratswahlkreis Jura-Süd des Kantons Bern, in dem sich die Uhrenindustriorte St. Imier und Tramelan befinden. Die sozialdemokratische Nationalratsfraktion erhält damit ihr 19. Mitglied, — der vierte Vertreter der französischen Schweiz. Der Wahlkreis war früher wegen der anarchistischen Gesinnung der Uhrenarbeiterfraktion für unsere Partei steiniger Boden. Die Konzentration der Gewerkschaften hat die Syndikate allmählich wieder der Sozialdemokratie genähert und bei dem erwachten Selbstbewußtsein der Massen ist die Angst vor Verrat durch die „Politiciens“, die früher wohl nicht so unbedeutend gewesen sein mag, verschwunden. In Genf wurde am letzten Sonntag die kommunale Regierung gewählt. Unter den fünf Stadträten, deren Stellung etwa der deutscher Bürgermeister entspricht, hat der „Blod“ der Radikalen und Sozialdemokraten drei und die bisher in der Mehrheit befindliche Partei der Reaktionen zwei Sitze erhalten. Der neugewählte Sozialdemokrat heißt Tampionier und ist einer der ältesten verdientesten Parteigenossen von Genf. Ein zweiter sozialdemokratischer Kandidat hätte beinahe das absolute Mehr erreicht. Die neue Linksmehrheit hat den Unrat mehrerer Jahrzehnte reaktionärer Mißwirtschaft auszumisten.

Aus der Partei.

Um die Ehre des Leutnants Forstner. Wegen Beleidigung des Obergerichts in Straßburg stellte dieses und der Kommandeur des 15. Armeekorps, General Deimling, Strafantrag gegen unser Waldenburger Parteiblatt, die „Schleifische Bergwacht“. In einem Artikel über das freisprechende Urteil des Obergerichts gegen Forstner war eine Unterfuchung über den Begriff der Putationotwehr ange-stellt und kritisiert worden, daß durch den Spruch des Obergerichts Forstner von der Verantwortung für seine Tat entbunden und ihm die Möglichkeit genommen worden sei, mit seiner ganzen Person für seine Tat einzustehen. General Deimling fand darin eine Beleidigung des Offizierkorps, die Mitglieder des Straßburger Militärgerichts fühlten sich ebenfalls gekränkt und schließlich erblickte die Waldenburger Staatsanwaltschaft in dem Artikel auch noch den Vorwurf der bewußten Rechtsbeugung und den Verluß, dem Volke den Glauben an die Gerechtigkeit zu nehmen. Für diese „schwerwiegenden Verbrechen“ beantragte der Staatsanwalt gegen den verantwortlichen Redakteur Franz Lieben Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Die Strafe wurde mit der vor einigen Tagen verhängten Strafe von einem Monat zusammengezogen und auf insgesamt drei Monate zwei Wochen festgesetzt.

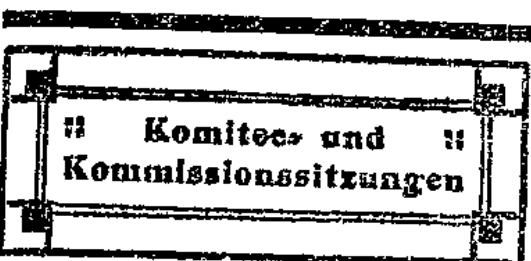
Das „angewöhnliche Begräbnis“ der eigenen Frau. Za welchen Konsequenzen die polizeiliche Jagd nach Kranzschleifen führt, zeigte die am Dienstag erfolgte Verurteilung des Breslauer Genossen Burgund, der 20 Mark Geldstrafe zu-diktirt erhielt, weil auf dem Sarge seiner Frau die roten Kranzschleifen der politischen Freunde und der eigenen Kinder befestigt waren. Er wurde als Veranstalter eines ungewöhnlichen Zeichensgeses verurteilt. Seine tote Frau konnte man nicht mehr verfolgen.

Eine nicht erlaubte Versammlung. Die Strafkammer in Halle bestätigte ein Urteil des Schöffengerichts in Wettin (Saalkreis), wonach der Parteisekretär Genosse Hildebrandt wegen Abhaltens einer nicht erlaubten Versammlung unter freiem Himmel zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Genosse Hildebrandt hatte der Polizei in Wettin rechtzeitig angezeigt, daß er auf einem bestimmten Grundstück eine Volksversammlung abhalten werde. Der Bürgermeister schickte keine Bestätigung und als Genosse Hildebrandt sich bei ihm erkundigte, legte man ihm ein Protokoll vor, wonach der Besitzer des Grundstücks erklärte, das Grundstück zur Abhaltung der Versammlung nicht zur Verfügung zu stellen. Unser Genosse konnte sofort feststellen, daß das in Auslicht genommene Grundstück dem betreffenden Einwohner gar nicht gehört. Obwohl ihm keine ausdrückliche Bestätigung zugesellt worden war, glaubte Hildebrandt sich berechtigt, die Versammlung abhalten zu können. Ein Bescheid über die erfolgte Anmeldung der Versammlung hat Genosse Hildebrandt nicht erhalten.

Breßprozeß. Vom Schöffengericht in Eisenberg (Sachsen-Altenburg) wurde der Verantwortliche der „Altenburger Volkszeitung“, Genosse Schmidt, wegen Beleidigung eines Streikbrechers zu 25 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

Der Staatsanwalt für den Zubälter. Die Serie der Offizialklagen gegen Redakteure der „Reinischen Zeitung“ in Köln wegen Beleidigung jenes Robert Hauptmann, der im Decker Landfrieden sbruchprozeß eine so verhängnisvolle Rolle spielte, ist jedoch durch ein besonderes Brachstück bereichert worden. Der Kölner erste Staatsanwalt, der noch im Oktober vorigen Jahres einen Steckbrief gegen Hauptmann wegen Kuppelrei und Zubälterrei zu seiner eigenen Ehefrau erließ, hat dem früheren Verantwortlichen, dem Genossen Beyer, eine neue Offizialklage gestellt, weil er den Hauptmann einen „notorischen Zubälter“ genannt

Verkauf lebender Bull
vom Boof aus (4092)
am Montag, dem 25. Mai
vormittags von 8 Uhr ab an der
Holstenbrücke
und
Eufiner Brücke



D. T. V.

Vorstands-Sitzung
am Montag, dem 25. Mai
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
4111) Der Vorstand.

Für die freundlich erwiesenen
Aufmerksamkeiten, aus Anlaß unserer
silbernen Hochzeit, sagen allen unsern
besten Dank. (4068)

August Köhn und Frau
Hensefeld. geb. Michelsen.

Gestern vormittag 11 Uhr
starb plötzlich und unerwartet
meine liebe Frau, meiner
Kinder treuherzige Mutter
Anna Kreutzfeldt,
geb. Freitag
im 37. Lebensjahre.
Tiefbetrübt von mir,
meinen Kindern und allen
Angehörigen.

Franz Kreutzfeldt.
Beerdigung am Montag,
dem 25. Mai, nachmittags
5 1/2 Uhr, vom Vorwerfer
Friedhof. (4108)

Sozialdemokratischer Verein.

Am Donnerstag verstarb der
Genosse

Friedrich Karrasch
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt Montag,
vormittags 11 Uhr, von der Kapelle
des Burgtor-Friedhofes. Die Mit-
glieder sammeln sich bis 10 1/2 Uhr
im Lokal „Luisenlust“.

Am Freitag verstarb am Wochen-
bettstieber die Genossin

Frau Anna Kreutzfeldt
Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt Montag,
dem 25. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr,
auf dem Vorwerfer Friedhofe. Die
Mitglieder sammeln sich bis 5 Uhr
im „Weißen Hirsch“, Krempeleldorf.
4059) Der Vorstand.

**Deutscher
Bauarbeiter-Verband**
Zweigverein Lübeck.

Nachruf.

Am 21. Mai starb nach langer
schwerer Krankheit der Kollege

Fr. Karrasch
im Alter von 55 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, dem 25. Mai 1914, vormittags
10 1/2 Uhr, von der Burgtor-Kapelle
statt. Die Teilnehmer versammeln
sich im Lokale „Luisenlust“.
4079) Der Vorstand.

Haushälterin
ohne Anhang für kl. frauenlosen
Gauchois zum 1. Juni gesucht. An-
gebote mit Angabe des Alters unt.
T S 56 an die Exp. d. Bl. (4078)

**Eine Frau zur Garten-
arbeit gesucht.** Näh. i. d. Exp.
d. Bl. (4064)

**Gesucht 2 Frauen zum
Ban reinmachen.** (4086)
Thormann, Wackerstraße 22.

Gesucht ein Hausbursche,
der Ostern die Schule verlassen hat.
Wäscherei W. Krüger,
Welferstraße 1c.

Logis zu vermieten.
(4088) Engelswisch 16 I.

Albert Mehncke, Lübeck, Ecke Aegidienstr. 15.
Fert. Damenkostüme, Jacketts u. Paletots zum Einkaufspreis.
Mädchenjacketts und Kinderkleider sehr preiswert.
Baumwoll. Waschkleiderstoffe Meter 45, 50, 60-95.
Wollene Kleiderstoffe, neueste Stoffe, enorm billig.
Kattune, Musseline, Frotté in großer Auswahl.
Kleider- u. Blusenschürzen von 1.20-5.00 Mk.
Küchen- u. Tändelschürzen koul. u. weiß.
Mädchen-Hängeschürzen, alle Größen.
Knaben-Schürzen, neueste Auswahl.
Dam.-Taghemden v. 1.00-4.00 Mk.
Damenbeinkl. v. 1.00-3.00 Mk.
Unterröcke v. 80 ab 1.20
Nachtjack. v. 1.00 Mk an
Kostümröcke. 1
Handschuhe.
Korsetts.
Blusen

Fert. Damenkostüme, Jacketts u. Paletots zum Einkaufspreis.
Mädchenjacketts und Kinderkleider sehr preiswert.
Baumwoll. Waschkleiderstoffe Meter 45, 50, 60-95.
Wollene Kleiderstoffe, neueste Stoffe, enorm billig.
Kattune, Musseline, Frotté in großer Auswahl.
Kleider- u. Blusenschürzen von 1.20-5.00 Mk.
Küchen- u. Tändelschürzen koul. u. weiß.
Mädchen-Hängeschürzen, alle Größen.
Knaben-Schürzen, neueste Auswahl.
Dam.-Taghemden v. 1.00-4.00 Mk.
Damenbeinkl. v. 1.00-3.00 Mk.
Unterröcke v. 80 ab 1.20
Nachtjack. v. 1.00 Mk an
Kostümröcke. 1
Handschuhe.
Korsetts.
Blusen

Albert Mehncke, Lübeck, Ecke Aegidienstr. 15.
Fert. Damenkostüme, Jacketts u. Paletots zum Einkaufspreis.
Mädchenjacketts und Kinderkleider sehr preiswert.
Baumwoll. Waschkleiderstoffe Meter 45, 50, 60-95.
Wollene Kleiderstoffe, neueste Stoffe, enorm billig.
Kattune, Musseline, Frotté in großer Auswahl.
Kleider- u. Blusenschürzen von 1.20-5.00 Mk.
Küchen- u. Tändelschürzen koul. u. weiß.
Mädchen-Hängeschürzen, alle Größen.
Knaben-Schürzen, neueste Auswahl.
Dam.-Taghemden v. 1.00-4.00 Mk.
Damenbeinkl. v. 1.00-3.00 Mk.
Unterröcke v. 80 ab 1.20
Nachtjack. v. 1.00 Mk an
Kostümröcke. 1
Handschuhe.
Korsetts.
Blusen

Ein möbl. Zimmer zu ver-
mieten. (4107)
Arnimstr. 33a I. rechts.

Freundl. Logis für jg. Mann.
(4113) Reiferstraße 37a, part.

Klapp-Sportwagen
billig zu verkaufen. (4116)
Wilh. Süfke, Warendorferstr. 25.

Ein Kinderwagen
auf Gummireifen zu verk. (4114)
Preis 10 Mk. Ludwigsstraße 70.

Ein weißer Kinderwagen
mit Gummireifen billig zu verkauf.
(4117) Vorbeckstraße 24a, I.

Guterhaltener Kinderwagen
(Vrennador) zu verkaufen. (4046)
Werberstraße 17/19, v. r.

Guter Sitz- und Liegewagen und
ein starker Kinderwagen, passend
zum Handeln, zu verkaufen. (4066)
Watenikmauer 190.

Eleganter Sportwagen
auf Gummi für 10 Mk. zu verkauf.
(4072) Glandorferstr. 84, v.

1 guterhalt. Kinderwagen
(Korbwagen) auf Gummi zu verk.
(4073) Warendorferstr. 12, II.

Kinderwagen
fast neu, auf Gummi. bill. zu verk.
(4103) Warendorferstr. 29, II.

Zutail: Sofa, Tisch, 4 Stühle,
neu, billig, eventuell einzeln.
(4047) Schulstraße 6, I.

2 weiße Kleider, Gr. 44 u. 6 H.
Petroleumocher billig zu verkauf.
(4085) Emilienstr. 8, Dth.

Ein gutes Herren-Fahrrad
(Freilauf) billig zu verkauf.
(4069) Arnimstraße 16, v.

Ein guterhaltener Fahrrad und
ein Sitz- und Liegewagen zu ver-
kaufen. (4074)
Schwartzau, Weterstraße 33.

Neue nußb. lack. Kommode
4 Schubf., spottbillig.
(4067) Warendorferstraße 4.

Guter Kanarienvogel
billig zu verkaufen. (4076)
Arnimstraße 16, II.

Aquariumfische: Schwertfische,
Girardinus, Gupi u. Wasserpflanzen
zu verkaufen. (4070)
Kottwischstraße 2, I. Tr. r.

2 Zugänger
zu verk. (4071) Glandorferstr. 15.

Ein Satz Ferkel
zu verkaufen. (4068)
W. Schmidt, Ludwigsstraße 64.

Gefunden eine Uhr am Himmels-
fahrtsstage im Israelsdorfer Gehölg
(4090) Abzuholen Glandorferstr. 28, I.

**Meine Verlobung mit Herrn
Hans Klatt erkläre ich
meinerseits für aufgehoben.**
4084 **Maria Ruhstand.**

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**

Meggendorfer-Blätter
München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Übernahme Wäsche von jungen
Leuten zum Waschen u. Ausbessern,
auch Hauswäsche. Angebote
unt. W P 17 an die Exp. d. Bl.

**Gute Pflegekinder ge-
sucht**
einen 8 Monate alt. Knab.
Näh. Warendorferstr. 20. (4105)

Herzlicher Sonntagsdienst
am 24. Mai, von 1 Uhr ab: (4050)
Dr. med. Schwarzweiller, Breitestr. 18
Dr. med. Stoffer, Kronst. Allee 18.
Dr. med. Schuhr, Schwart. Allee 2.

10 Pfg.



Alleinvertreter: Oscar Domnick & Co.
Lübeck. Tel. 849.

Fahrräder

Nur erstklassige Fabrikate zu soliden
Preisen. Starke Geschäftsräder in
farbig und schwarz werden auch im
Jahres-Abonnement abgegeben, pro
Tag 26 Pfg. Mäntel u. Schlauche in
großer Auswahl. Reparaturwerkstatt
für Fahrräder und Nähmaschinen.

J. Reinke, Teichstr. 6

Neue Sendung mod.
Wanduhren von 15 Mk
an, mod. Stein-Kolliers
300 gest., von 2 Mk an,
Taschenuhren v. 3,50
Mark an, Goldwaren,
Silberwaren, Hochzeits-, Paten-,
Ehren- und Jubiläums-Geschenke
empfiehlt billigst unt. Garantie. (4110)

Willi Westfeling,
32 Holsten-
strasse 32

Zur Mühle. 4087
Paul Martens, Oldenburgs Nachf.
Beckergrube 61.

5 % Kükengrütze . . . 95 Pfg.
5 % Kükeneis . . . 80 Pfg.
10 % Weizenkleie . . . 75 Pfg.
10 % Mais . . . 95 Pfg.
10 % Gerste . . . 1.00 Mk.
10 % Weizen . . . 1.10 Mk.
10 % Futtererbsen . . 1.05 Mk.

Heines Werke
3 Bände 4 Mk.

Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstr. 46.

**Blau französische und gelb
teuf. Magnum-bonnis-Kartoffeln**
empfiehlt billigst (4115)

Willh. Süfke, Warendorferstr. 25.

Rechnungs-Formulare
werden hergestellt in der

Druckerei des Lüb. Volksboten.
Johannisstraße 46

Geschäftsübernahme.
Hierdurch teile ich meinen Nach-
barn und Bekannten mit, daß ich
das Geschäft des Herrn Peters,
Böttcherstr. 9, übernommen habe
und bitte ich, mein Unternehme
gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
W. Insten.
4080)

Die besten
Zähne 180 M

mit echten Platinstiften
in geeigneten Fällen
4094) **Diazozin.**
Ganz Gebiß, 28 Zähne
50 Mk.

Wenden Sie sich ver-
trauensvoll nach
meinem Atelier!

300 Mt.
Belohnung
demjenigen der mir nachweist
daß ich höhere Preise als
1.80 Mt. pro Zahn mit Kau-
schutplatte fordere.
Umarbeitung nichtig. Gebisse.
Blondierungen.
Zähne ohne Gaumenplatte.
Zahnziehen mit örtlicher
1 Mt. Betäubung 1 Mt.

Zahn-Praxis
Ernst Haus
Lübeck
Mühlenstraße 1-3, I.
Sprechz. 9-12 u. 2-8 Uhr.

Strohüte
für Herren und Knaben.
Panamas
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Walter Stalbohm,
Huxstraße 26.
Rote Lubeca-Marken. (4060)

**Heilmagnetische
Krankenbehandlung**
Karl Haase
Lübeck, Wickedestraße 13.
Sprechstund. v. 2 bis 8 Uhr nachm.

Carl Folkers
Möbelmagazin
25 Mariesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig.
Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gabe rote Lubeca-Rabattmarken.

Weißer Stickerseider, auch Ge-
sellchaftskleider f. junge Mädchen,
Stufen, Mäntel, sehr hart. Kinder-
wagen zum Handeln, sehr billig.
4088

Achtung!
Kohlenarbeiter!

Umständehalber kann die Versammlung nicht am Montag, dem 25. Mai d. J., stattfinden.

Versammlung

findet statt
am Dienstag, dem 26. Mai
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:
Innere Verbandsangelegenheiten.
Der Vorstand.
NB. Das Erscheinen der Kollegen ist dringend notwendig. D. O.

Ahrensböck!
Sozialdemokratischer Verein

Sonntag, den 24. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Stockelsdorfer Markt.

Montag, den 25. Mai:
Gr. Tanzmusik
Anfang 7 Uhr. Abonnement 50 Pf.
Es ladet freudl. ein
Heinr. Dose

Stockelsdorfer Markt.

Grosse Tanzmusik
wird freudlichst eingeladen
E. Rottgardt.

Adlershorst.

Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen
Wilhelm-Theater.
Jeden Sonntag:
Große Ballmusik.

Zur Spargelzeit

empfehle mein reichhaltiges Lager von
prima geräucherten Landschinken
in allen Größen von 12 bis 40 Pfund.

Joh. Schwabroh, Moislinger Allee 33.

Ansichts-Karten

empfehlen die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Warum lassen Sie sich teure Bilder machen, wenn Sie für wenig Geld wunderschöne haltbare Photographien bekommen können?

Photogr. Atelier Hansa G. m. b. H.

SAMSON & Co.

Breite Straße 39
liefert nach wie vor tadellose künstlerische Aufnahmen zu den stadtbekannt billigen Preisen.

Aehnlichkeit und Haltbarkeit garantiert.
Täglich, auch Sonntags den ganzen Tag bis 6 Uhr geöffnet.
Spezialität: Reizende Kinderaufnahmen.

Rasieren 10, Haarschneiden 30

bei nur guter und sauberer Bedienung im
Friseur-Salon Mengstraße 18. **A. Sebastian.**

Briefmarken

Fr. Meyer & Co., Hofstraße 46.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Zentral-Hallen

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Einsegl.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
C. Köpcke.

Weisser Engel

Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
Bernh. Boldt.

Friedrich-Franz-Halle.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen
Eintritt frei.

Hansa-Halle.

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes Tanzfränzchen
J. Rieck.

Konzerthaus Fünfhausen.
Heute Sonnabend: Großes Tanzkränzchen.
Morgen Sonntag: Großes Tanzkränzchen.

Treff-Konzerthaus „Flora“.
Morgen Sonntag: Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Max Siems.

Neu-Lauerhof.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik.

Waisen-Hof Tanz.
Sonnabend u. Sonntag

Neu! Konzerthaus „Friedrichshof“ Neu!
Sonntag, dem 24. Mai
Grosses Tanzkränzchen

im Genre eines Schützenfestes, welches in seiner Aufmachung konkurrenzlos dasteht, 20 prachtvoll dekorierte Lauben, Veranden usw.
Eintritt frei!
Zu regem Besuch ladet freudlichst ein
Gustav Müller.

Gewerkschaften Lübecks.

Sonntag, den 24. Mai 1914:
2. groß. Kinderfest
mit Ueberraschungen

im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52.
Anfang 4 Uhr. Eintritt à Person 20 Pfg.

Abends 7 1/2 Uhr: Nur für Erwachsene
Groß. Ball. Blumenreigenpolonäse, Preistanzen etc.
6 Preise. Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.

Chorverein Lübeck

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

BALL

am Montag, d. 1. Juni (2. Pfingsttag)
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
Der Vorstand.

Lichtspiele — Bad Schwartau.

Henny Porten in Komtesse Ursel.
Ein feinsinniges Lustspiel in 3 Akten.
Das Schicksal des Bergmanns.
Erschütterndes Drama in 2 Akten.

Schönböcken.
Morgen Sonntag
Gr. Ringreiten.

Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freudl. ein
B. Dettmann und die
10 lustigen Reiter.

Groß. Ringreiten

am Sonntag, dem 24. Mai.
Hierzu laden freudlichst ein
E. Dettmann und die Reiter
Gr.-Parin.

Sommerfest

des
Deutsch. Landarbeit.-Verband.
Ortsgruppe Moorgarten

am Montag, dem 1. Juni 1914
(2. Pfingsttag)
im Lokale von F. Wehrend,
Moorgarten.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Eintritt 1 Mk. Eine Dame frei.
Einzel-Dame 20 Pfg.
Die umliegenden Ortsgruppen sind freudlichst eingeladen.
Hierzu ladet freudlichst ein
Das Komitee.

Konzerthaus

Zauberflöte.

Damen-Kapelle

Damen-
Streich-
Orchester
Humor

7 Damen, 1 Herr.
Anfang 7 Uhr.
Sonntagsanfang 4 Uhr.

Ludwig Kock.

Achtung! Die weltberühmte süddeutsche

:- Turmseele-Künstler-Truppe :-
gibt Sonntag auf der Lohmühle bei
Gastwirt Luckmann 2 gr. Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Köstlich

amüsieren Sie sich beim
„Kainberg-Ensemble“
(Nur noch wenige Tage.)
Beginn 8 1/2 Uhr.
Ab 11 1/2 Uhr: Kabarett.
Eintritt frei.

Stadthallen-Sommertheater.

Sonnabend, den 23. Mai 1914
Anfang 8 1/4 Uhr:
Zum vierten Male:

Wenn der Frühling kommt.

Posse von Jean Gilbert.
Sonntag, den 24. Mai 1914
Anfang 8 1/4 Uhr:

Der Rastelbinder.

Operette von Lohar.
„Wolf Bär Pfefferkorn“. Direktor
Victor Horwitz.

Montag, den 25. Mai 1914
abends 8 1/4 Uhr:
Zum 5. Male:
Die reizende Operettenposse
Wenn der Frühling kommt.
Von Jean Gilbert.

Sommertheater

in Fritz Altschers Hansatheater.
Dir. Ernst Albert.
Sonntag, den 24. Mai. Novität.
Der Operettenschlager v. Gilbert:

Fräulein Trallala.

Im 2. Akt Tango-Balletteinlage.
Montag keine Vorstellung.
Dienstag, den 26. Mai:
Majolika.

In Vorbereitung: „Tal des Lebens“ von Max Dreyer. „Farmorädchen“ von Jaxer.
Vorverkauf bei Fr. Nagel u. Fr. Sager. Dasselbst auch Dugendkarten.
gültig zu allen Vorstellungen.
Anfang stets 8 1/4 Uhr.

nehmer ab, beschlossen aber, nochmals einen Versuch zur friedlichen Einigung zu machen. Es ist aber wahrscheinlich, daß es zum Streit kommt.

Glasarbeiter-Ausperrung in Rauscha. Am Dienstag früh wurden in Rauscha in allen Glashütten die Arbeiter ausständig. Ein letzter Vermittlungsversuch zur Beilegung der Differenzen scheiterte an dem Verhalten der Unternehmer, die jede Vermittlung ablehnten.

Kommunales.

Im Kampf gegen ein Darlehen! Daß jemand wider seinen Willen etwas gepumpt erhalten soll und noch dazu von der preussischen Regierung, ist gewiß ein Ereignis, das nicht alle Tage passiert. Im dunkelsten Hinterpommern spielt diese Tragikomödie sich ab. Dort wehrt sich die Stadt Leba seit Wochen gegen ein zinsfreies Darlehen von 11 000 Mark, das ihr die Regierung geben will, um die Folgen der Sturmflutschäden vom Januar d. J. zu beseitigen. Zweimal haben die Stadtverordneten das Anerbieten abgelehnt. Nachdem der Bürgermeister nichts ausrichten konnte, stieg der Landrat persönlich den hochheiligen Stadtverordneten aufs Dach. Aber auch er, verschwendete seine ganze Beredsamkeit umsonst, wie die regierungsfremde Presse klagt; die Stadtverordneten wollen nach wie vor von dem Darlehen nichts wissen. Aber ihren Kopf hinweg soll jetzt der Bezirksausschuß beschließen, daß die Stadt Leba das Darlehen anzunehmen hat.

Frauen in der Gemeindeverwaltung. Sie durch die letzte Wahl auf 17 Mitglieder angemessene sozialdemokratische Stadtverordnertenfraktion in Mainz wird von dem Recht der neuen heftigen Städteordnung Gebrauch machen und für einige Zweige der Kommunalverwaltung Frauen

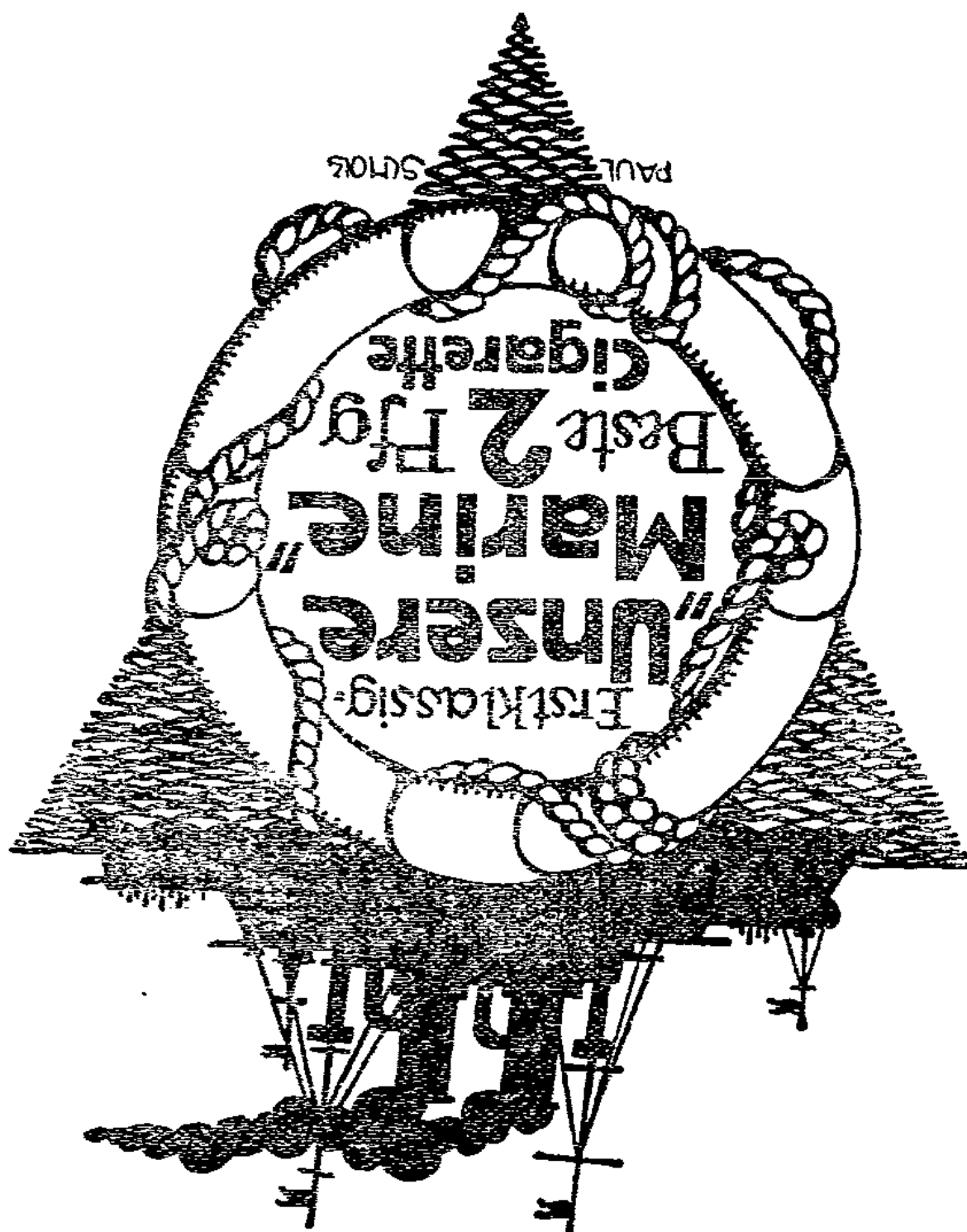
in Vorschlag bringen. Die Deputationen für das Armenwesen, das Unterrichts- und Erziehungswesen, die Krankenhauspfllege können bis zu einem Viertel ihrer Mitglieder aus Frauen bestehen.

Kasernenkultur.

Von welcher unglaublichen Furcht Soldaten befangen sein können, wenn es sich darum handelt, vor Gericht gegen „alte Leute“ oder Vorgesetzte auszusagen, dafür lieferte wieder einmal eine Gerichtsverhandlung vor dem Kriegsgericht der 7. Division in Magdeburg einen Beweis. Der Gefreite Gustav Kröhahn, 1. Schwadron Husarenregiments Nr. 10 in Stendal, hatte sich wegen Körperverletzung und Mißhandlung von Untergebenen zu verantworten. Weil die Husaren Puhlmann und Schulenburg bei einem Appell durch Unordentlichkeit aufgefallen waren, wurden sie am 29. März und 5. April vom Angeklagten mit einem Rohrstock derartig geschlagen, daß ein Oberstabsarzt noch nach acht Tagen die Striemen und auch Kopfverletzungen feststellen konnte. Während einer der Geschlagenen, der Husar Puhlmann, die Vorgänge wahrheitsgemäß schilderte, wollte der andere Geschlagene, der Husar Schulenburg, absolut nichts wissen. Er bestritt sogar, vom Gefreiten geschlagen worden zu sein. Auch davon, daß Puhlmann geschlagen wurde, wußte er nichts. Geradezu dramatisch gestaltete sich die weitere Zeugenvernehmung. In auffälliger Weise zeigten sich die übrigen Zeugen bestrebt, den Angeklagten nicht zu belasten. Die Art, wie sie ihre Aussagen machten, entlockte dem Verhandlungsführer und auch den Richtern fortgesetzt das Wort: „Unglaublich!“ Der erste Zeuge Puhlmann wurde den einzelnen Zeugen gegenübergestellt und sagte ihnen ins Gesicht, daß sie die Unwahrheit sagen. Die Zeugen

blieben aber dabei, nichts gesehen und nichts gehört zu haben. So bemerkte der Zeuge Puhlmann zum Zeugen Schulenburg: „Hat der Gefreite nicht zu Dir auf dem Korridor gesagt: „Wenn Du Dir Deinen Urlaub zu Ostern nicht verauern willst, dann sage nichts aus!“? Schulenburg wußte aber nichts davon. Bei der Vernehmung des Zeugen Hennig, der nach der Aussage Puhlmanns ebenfalls das Geschlagen mit angesehen haben soll, aber auch absolut nichts wußte, kam es zu einer Szene, wie sie selbst vor einem Kriegsgericht nicht häufig zu sein pflegt. Der Verhandlungsführer wie auch der Vorsitzende ermahnten den Zeugen Hennig fortgesetzt, der Wahrheit die Ehre zu geben und sich nicht auf Jahre hinaus in das Zuchthaus zu bringen. Der Zeuge blieb aber trotz alledem bei seiner Aussage. Nunmehr nahm das Gericht erst zu dem richtigen Mittel seine Zuflucht, das in ähnlichen Fällen schon Wunder bewirkt hat. Es ließ nämlich den Angeklagten und die übrigen Zeugen bis auf Puhlmann aus dem Saale treten. Nachdem der Vorsitzende nun nochmals den Zeugen, unter Erinnerung an seine Eltern, ernstlich ins Gebet nahm, da endlich kam es über die Lippen: „Ja, der Gefreite hat geschlagen, hat mit einem Stod geschlagen!“ Nachdem die übrigen Zeugen und der Angeklagte wieder in den Saal gerufen worden waren, herrschte der Verhandlungsführer den Gefreiten an mit den Worten: „Hören Sie, Sie sollten sich schämen, hier zuzusehen, wie die Leute im Begriff standen, sich unglücklich zu machen. Wollen Sie nun zugeben, daß Sie geschlagen haben?“ Angeklagter, der seine bisherige stolze Haltung völlig verloren hatte: „Ja, ich habe geschlagen!“ Das Urteil lautete auf 45 Tage Gefängnis. Beanttragt waren nur 4 Wochen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.



Schuhputz „Urban“ überall zu beziehen!
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

1684

Herrn-Filz- u. Strohhüte, sowie
Mützen, echte Panamahüte
mit Band und Leder von 10 Mk. an empfiehlt
Ed. Hirsekorn, Sandstr. 20.
Rote Rabattmarken.

Betten-Duve liefert bestens und billigst.
48 Gr. Burgstr. 32.

Zu kulantem Zahlungs-Bedingungen.
Fahrräder
von 55⁰⁰ Mk. an
empfiehlt
Heinr. Körner, Große Burgstr.

Hintze & Stech
Größte Möbelfabrik Lübecks
empfehlen
Wohnungseinrichtungen.

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen
gegen bar in der Fabrik:
Moislinger Allee 60.

Die Kühe gehen ins Gras.
Jetzt sind die Milchbopsen am wohlgeschmecktesten!
Hansa-Meierei G. m. b. H.

Landungsplatz des
Lübecker Vereins für Luftfahrt
(Israelsdorfer Chaussee).
Am Pfingstsonntag, d. 31. Mai, nachm. 5 Uhr:
Fallschirm-Absturz des Aeronauten Thomik
aus ca. 1000 Meter Höhe vom Montagiferr.
Kasseneröffnung 4 Uhr. — Konzertbeginn 1⁴⁵ Uhr.
Preise im Vorverkauf in den Zigarren-
handlungen von Otto Berchert, Breite Straße 65,
H. Buse, Breite Straße 55, Friedrich Nagel,
Markt 14, H. Drefail, Breite Straße 28/30 und
Sandstraße 27, W. Koch, Th. Wolf Nachf.,
Holstenstraße 41, Carl Roß, Kohlmarkt 21,
Wilk. John, Schüsselbuden 2, Franz Schwedi,
Große Burgstraße 21, Friedr. Langermann,
Kohlenbrücke 4: 1. Platz 50 A, 2. Platz 40 A.
Militär- und Kinderkarten: 1. Platz
30 A, 2. Platz 25 A.
Mitglieder des L. V. f. L. zahlen für sich
und ihre Angehörigen 50 Pfg. für 1. Platz, doch müssen deren Karten bis
spätestens Sonnabend mittag (30. Mai) bei Herrn Otto Berchert, Zigarren-
handlung gelöst sein. An der Kasse haben sie keine Ermäßigung.
An der Kasse: 1. Platz 1 A, 2. Platz 50 A, Wagenkarten (teuer) 1 A.
Bei ungenügender Witterung wird Verlegung vorbehalten. Rück-
zahlung findet nicht statt.
3995

Jeder Arbeiter
Jeder Handwerker
Jeder praktisch ar-
beitende Mann
kauft seine
Arbeitskleidung
sehr billig und gut
bei
Johannes Holst
Kohlmarkt 6. Markt 6.
Filiale in Stoßelsdorf.

Kleinverkauf
von Löschkalk, Gips, Zement,
Teer, Dachpappe, Farben, Oele.
Johannes Müller
Hartengrube 21. (3879)

Willy Koch
:: Zahntechniker ::
Lübeck, Holstenstrasse 21.

Goldene und silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft,
Kgl. Markt 35.

Mundricks & Co. Johannisstr. 1
Spez.-Abteil. Trauerkleidung 2261

4052

4098

(3419)

47